Hinter den Boxen

Autor(en): **Paul, Maria**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

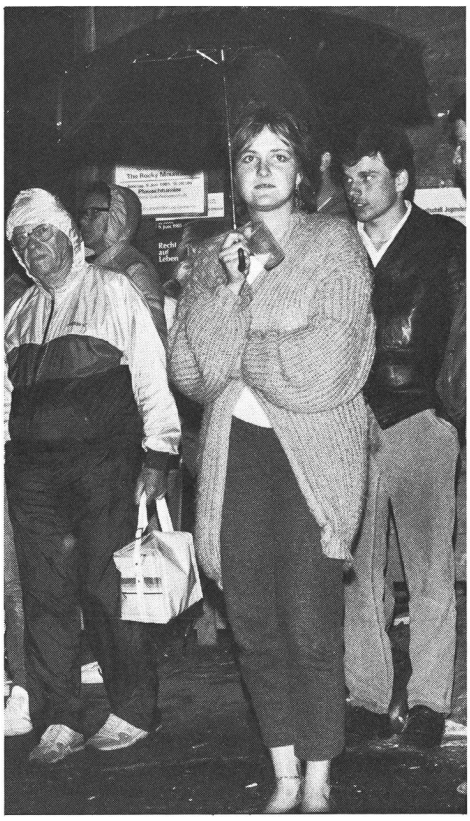
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinter den Boxen

Maria Paul

Als wir den Wagen verlassen und die letzten Vorbereitungen treffen, packt sogar mich auf einmal das Lampenfieber, diese prickelnde körperliche Erregung, die jeder Wettkampfsportler kennt. Auf dem Weg zum Sammelplatz kommen uns die ersten Läufer entgegen. Scheinbar uninteressiert hängt ihr Blick für den Bruchteil einer Sekunde auf uns – «abchecken» der Ausrüstung oder nur ein Blick der Solidarität im gemeinsamen Kampf? Im Eisstadion – dem Vorbereitungsplatz – angekommen, werden wir aufgesogen von dem heiteren Trubel der Menschenmassen, eingehüllt von den diversen Duftwolken bekannter Massageprodukte – Placebos, die Leistungssteigerung vorgaukeln. Oberflächlich wirkt alles wie ein Volksfest, doch bei näherem Beobachten spüre ich die in der Luft liegenden Vibrationen und Spannungen. Jeder versunken in seiner Aufwärmemethode mit dem Ziel, das Optimale zu erreichen, symbolisiert die Einsamkeit des Läufers in der Masse. Das Bild wechselt vom in sich versunken meditierenden, über sich dehnende, sich massierende bis hin zum scheinbar lockeren Läufer. Was ist das Richtige – Kraft sparen oder schon beim Aufwärmen Kraft verbrauchen?
Unwillkürlich stellt sich mir die Frage nach dem *Warum* – warum diese Strapazen auf sich nehmen? Austesten physisch/psychischer Leistungsgrenzen? Oder der rein sportliche Aspekt? Oder das Erreichen einer neuen Bewusstseinsstufe, rauschähnliche Zustände, die bei solchen Extrembelastungen entstehen und so eine neue gesellschaftliche Bewegung widerspiegeln: Der Versuch, über die normalerweise bekannte Bewusstseinsgrenze hinaus zu gelangen?
Schliesslich ist es soweit: Der Startschuss zum 100-km-Lauf von Biel ist gefallen – es ist 22 Uhr. Mit der Bewegung der Menschenmasse löst sich ein Teil der Spannung. Ein mich eigenartig berührendes Bild ergreift mich, als das bunte Band eintaucht in die Einsamkeit der Nacht. Ich versuche noch einmal Toni und Gerry zu erblicken, bevor ich meinen nächsten Betreuerposten beziehe. Doch sie sind untergetaucht in der Menschenschlange, und so bleibt für den Moment lediglich die gedankliche Unterstützung.
Es ist 1 Uhr. Oberramsern, unser erster gemeinsamer Betreuerposten bei km 38. Drei Stunden sind unsere Läufer bereits unterwegs. Von diesem Posten an werden nun die Fahrradfahrer ihre begleitende Betreuung und Versorgung aufnehmen. Die Autobetreuung stösst in Kernenried (km 55), Lüterkofen (km 73), Arch (km 85) und Pieterlen (km 93) jeweils wieder zu den Läufern.
An allen Betreuerposten dasselbe Bild: Ein Fest für die Schaulustigen und Auftankstation, der aus der Dunkelheit auftauchenden Akteure. Welcher Kontrast – Einsamkeit und feuchtfröhliches Beisammensein. Die Unruhe in mir steigt. Wann werden unsere Läufer wohl eintreffen, oder haben wir sie etwa schon verpasst. An jedem Stützpunkt die gleiche Unruhe. Dann überschwemmen mich Fragen, was wohl am besten zu tun sei, wenn sie einlaufen. Ich weiss, Toni hatte lange eine Verletzung, was oft den psychischen Zustand eines Läufers belasten kann. Ich ziehe die Schublade «Trainer» beziehungsweise «eigene Wettkampferfahrung». Ich merke, wie meine eigene Rolle verwischt. Ich werde zum «passiven Akteur». Endlich kommt unser erster Läufer. Erleichterung, denn an diesem ersten Stützpunkt wird mir die Bedeutung einer Betreuerrolle bewusst: Einfach da sein; Massage weniger als funktionale Unterstützung, vielmehr als psychische. Wichtig von nun an ist auch der Einsatz der Fahrradbetreuung. Es bleiben wenige Minuten des Austausches, dann lassen wir sie wieder los, und zurück bleiben Fragen und Eindrücke. Ähnlich verläuft es an all den anderen Stützpunkten. Lediglich die Szenerie wechselt, das Wetter wechselt, und die Menschenmenge verdünnt sich. Im Lichte der Dämmerung erscheint alles trostloser. Ist es meine eigene Erschöpfung, oder sind die Läufer wirklich gealtert durch die enormen Strapazen? Acht Stunden sind bereits vergangen. Das Feld der Akteure hat sich deutlich auseinandergezogen. Es ist der einsame Kampf des Läufers. Wieviele Träume sind zerbrochen, wieviele Hoffnungen konnten sich bisher erfüllen?
Im Zieleinlauf das für mich ergreifendste Bild. Nach 100 km: Gekennzeichnete Gesichter, Erschöpfung, Kampf um die letzten Meter, Lächeln der Siegenden – jeder ein Sieger, unterstützt von dem ermunternden Zuruf und Beifall der Wartenden, vielleicht für manche ein letzter Energiestoss –, oder sind sie in ihrer Welt so fern von uns, dass wir sie nicht mehr erreichen?
Menschlich, tranceähnlich, manchmal auch maschinenhaft. Letzte Impressionen dieser langen Nacht. Was ist alles in ihnen abgelaufen? Was hat sie vorangetrieben? Letzte Fragen, die ich mitnehme.
Stumme Bewunderung – tiefe Anerkennung! ■



1-A-Betreuung. In Gedanken aber: «Ich stehe im Regen und warte auf Dich, und denke an mein warmes Nest zu Hause...»

Massen-Massage («Der nächste Herr. Bitte!») im Stadion vor dem Start. Schmieren und Salben hilft allenthalben...